



Almuth Brettschneider präsentiert mit der Kantorei St. Marien den vierten Teil des Weihnachtsoratoriums. Foto:Sliepen.

Die frohe Botschaft – von Bach verkündet

Wolfenbüttel Die Kantorei St. Marien spielt den vierten Teil des Weihnachtsoratoriums.

Von Rainer Sliepen

Das Konzept von Propsteikantorin Almuth Brettschneider wird von den Wolfenbüttelern verstanden und honoriert. Bach als Musiker und gläubigen Verkündiger der frohen Botschaft in die Mitte der Gemeinde zu bringen, beschert regelmäßig eine volle Kirche.

Seit 2012 erklingt in St. Marien jeweils eine Kantate des Weihnachtsoratoriums, diesmal der vierte Teil „Fallt mit Danken, fällt mit Loben“. Eingebettet in die Liturgie des Gottesdienstes erhält Bachs vermeintlich konzertante Schöpfung ihren sakralen Ort zurück, ohne an musikalischer Wirkung einzubüßen.

Die Feier der Geburt, des strahlenden Gedenkens an das Kind im Stall zu Bethlehem, hat einer andächtigen Betrachtung Platz gemacht. Jetzt erst lässt Bach seine Zuhörer zur Besinnung kommen, fordert gewissermaßen das Nachdenken über die Bedeutung der Menschwerdung. Statt Pauken

und Trompeten wie im Eingangschor der ersten Kantate dominieren weiche Töne, Hörner, Oboen, grundiert vom samtig abgedunkeltem Klang der Generalbassinstrumente.

Die kammermusikalische Besetzung lässt das Wort, gerichtet an die Gemeinde, transparent durchscheinen wie einen Verkündigungsstrahl aus dem Munde Gottes. Und so singt die Gemeinde zu Beginn von der frohen Sehnsucht nach dem Sohn Gottes in der Höh'. Und wie als Antwort erklingt der Bachchoral von den Dank- und Lobesworten, die der Feinde Wut und Toben dämpft.

Auch hier kein brillantes Jauchzen, sondern im gemäßigten Zeitmaß ein wiegendes Thema, von der Kantorei an St. Marien voller Inbrunst und Gottesgewissheit zum Klingen gebracht. Dann der leuchtende Tenor Jörn Lindemanns, der mit großer Eindringlichkeit von den ersten Tagen Jesu auf Erden erzählt.

Hier verordnet Bach seinen Zu-

hörern wieder eine meditative Pause, die Martin Senfleben mit ausgewogen timbrierten Bass zu einem kurzen Dialog mit dem zarten substanziellen Sopran Dorothea Spielmann-Meyns nutzt.

Und dann der moderne Bach. Der Christenmensch soll mit allen Sinnen staunen über die Realität des Glaubens. Und da ertönen, von der Weite des Kirchenraumes verstärkt, kurze intensive, ja, fast suggestiv Antworten auf die Fragen des Soprans nach dem Schrecken und der Freude der himmlischen Verheißung. Eine Versinnbildlichung mit den Mitteln der Musik, die auch vor fast 300 Jahren schon die Herzen gerührt hat.

Zum Abschluss lässt Bach doch diesseitige Freude zu. Jörn Lindemann singt die Arie über christlichen Mut mit seinem koloratursicheren Tenor.

Und der Choral „Jesu richte mein Beginnen“ mit Hörnern, Oboen und Streichern knüpft mit Elan an diese lebensbejahende Sichtweise an.

